

Inhalt:

1. Jahresversammlung
2. Wie kam es zur Peerarbeit?
3. Berner sind Vorreiter
4. Was tun Peers?
5. Neuer Dachverband Peer-Arbeit Schweiz
6. politischer Wille
7. Schwierige Umsetzung
8. Peerangebote
9. Positionspapier SoPsy
10. Diverse Anlässe
11. Bücher & Artikel

Peerarbeit

1. Jahresversammlung am 28. März

Langweilige Vereinsversammlung?

Lernen Sie die VASK kennen – hinter den Kulissen wird so viel gearbeitet, wie andernorts nur mit angestellten Fachpersonen. Ein gedruckter Jahresbericht kann das nicht erfassen.

Wir sind eine Selbsthilfe-Organisation und verfügen über keine anderen Mittel als eure Mitgliederbeiträge und Spenden. Wir haben kein anderes Personal als euer freiwilliges Engagement.

Wir haben aber jede Menge Ideen und Projekte. Je sichtbarer wir werden und damit auch wirkungsvoller für Angehörige eintreten können, um so mehr Ressourcen sind nötig.

Programm

Nach der obligatorischen Vereinsversammlung von 9:30 Uhr bis 10.30 Uhr möchten wir euch über die laufenden Projekte informieren und wo es offene Türen oder einfach auch „Baustellen“ gibt, wo wir mitreden, mitwirken und Angehörigen aller Generationen Support bieten möchten. Folgende Projekte möchten wir vorstellen und gerne auch zur Mitwirkung einladen

- Psychiatriemuseum und VASK-Kunstaussstellung in der UPD
- Thinktank „Inspirationen“ gibt Einblick in die ersten Treffen – nächstes Treffen: 20. März 14-17 Uhr Rheumaliga Bern.
- Angehörigenbegleitung – Mitarbeit im Dachverband Peerarbeit CH
- Kurs: Traumakompetenz – Vorstellen durch die Kursleitung
- Kreativworkshops – eine Idee sucht Hände

Wir essen dann ein einfaches Menü Vegi oder Fleisch im Restaurant der BFH. (Selbstbedienung)

Bitte meldet euch unbedingt an für den Anlass! Neue Mitglieder heissen wir besonders willkommen und nutzt den Moment, andere Angehörige kennenzulernen! Anmeldung an: kontakt@vaskbern.ch

Neue Treffen von **erwachsenen Kindern kranker Eltern**: 24. März, 21. April und 19. Mai von 19-20.30 Uhr – Rheumaliga Bern ist für den Raum angefragt.

Unsere Weiterbildung zu Traumakompetenz

Start im Mai 6 Samstag - Anmeldung bis Mitte April!

Ebenso findet ihr auf der Homepage den Link zum Kursflyer

[Traumakompetenz](#). Auch hierzu läuft die Anmeldefrist – und die Platzzahl ist auf 20 Teilnehmende beschränkt.

Noch zu planende Kreativworkshops ergänzen das Angebot und dienen der Objektsammlung für die Ausstellung im Psychiatriemuseum.

2. Wie kam es zur Peerarbeit?

Der Begriff PER oder PAIR kommt aus dem Altfranzösischen und heisst soviel wie „Ebenbürtiger“. Im sozialpädagogischen Umfeld nutzte man den Begriff für Gleichaltrige und gleichartig sozialisierte Jugendliche, die einen besonderen Einfluss auf Gleichaltrige haben.

Mit der Psychiatriereform der 70iger Jahre kam in den USA die Idee der Patient Advocacy auf – also des Einstehens für andere Betroffene in Richtung Selbsthilfe und Selbstvertretung. Dazu gehört auch die VASK als Vereinigung Angehöriger in ihrer gemeinsamen Betroffenheit.

In der Psychiatrie war vor allem [Dorothea Buck](#) bahnbrechend, die mit der Diagnose Schizophrenie den 2. Weltkrieg überlebte und zusammen mit dem Psychiater Thomas Bock Psychoseseminare in Hamburg ab 1998 aufbaute. Anlässlich der Ermordung ihrer Mitpatient*innen durch die SS unter Hitler sollten wir ihre Worte nie vergessen:

[Was nicht erinnert wird, kann jederzeit wieder geschehen, wenn die äusseren Lebensumstände sich entscheidend verschlechtern. Quelle](#)

Ihre Vorträge und Bücher, wie z.B. „Auf der Spur des Morgensterns – Psychose als Selbstfindung“ aber auch das Buch der Psychologin Arnhild Lauveng „Morgen bin ich ein Löwe“ trugen wesentlich dazu bei, dass Interesse an den Erfahrungen von Psychiatriepatienten entstand.

Schliesslich war es Thomas Bock mit etlichen Kollegen aus dem europäischen Raum, die von 2005 – 2007 das europäische Da Vinci-Projekt EX-IN aufbauten. EX-IN steht für Experienced Involvement – Erfahrungen einbeziehen. Das Konzept ist die Grundlage der breit abgestützten EX-IN-Ausbildung für Menschen mit Psychiatrieerfahrung in Europa. Es liegt auch der Ausbildung für Angehörige <https://angehoerigen-begleitung.ch> zugrunde.

3. Berner sind Vorreiter

Bereits 2009 gab es in Bern erste Betroffene, die als Peer arbeiten wollten – zunächst gratis. Und in Bern wurde auch der erste Verein EX-IN-Bern gegründet – mit Unterstützung der VASK Bern. Daraus wurde 2015 dann EX-IN Schweiz.

Zur gleichen Zeit begann der Chefarzt von Interlaken Dr. Thomas Ihde, der Schweiz zu zeigen, dass es möglich ist, ohne Mehrkosten auch in der Schweiz moderne Peeransätze umzusetzen. Dort arbeiten aufsuchende Teams mit Open Dialogue – einem systemischen Ansatz, der Menschen auf Augenhöhe begegnet und das Umfeld einbezieht. <https://www.lups.ch/open-dialogue/>

Dieser Ansatz ist eng mit Peerarbeit verbunden, da ja auch Peers gerade darum akzeptiert werden, weil sie mit einer ähnlichen Erfahrung ein ganz anderes Verständnis für Krankheiten und krankheitsbedingte Schwierigkeiten mitbringen. Ähnlich geht es Angehörigen in VASK-Gruppen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Akzeptanz der Vielstimmigkeit – der Andersartigkeit jeder einzelnen Person – mit und ohne diagnostizierte Erkrankung.

Dazu kommt der erwähnte [Recovery-Ansatz](#). Der Blick von Fachpersonen wird dabei auf vorhandene gesunde Anteile von Patienten gelenkt und nicht auf die Diagnose oder das, was weniger gut funktioniert. Dieser Begriff meint nicht „Wiedergesundung“ sondern Wiedererlangen einer Kompetenz, mit



einer psychischen Erkrankung auf dem Genesungsweg zu sein. Mehr dazu bei [Pro Mente Sana](#)

Der Recovery-Ansatz wurde in der [Soteria Bern](#) als Vorzeigebispiel für den Umgang mit Schizophreniekranken etwa zur gleichen Zeit erarbeitet, wie die Angehörigenarbeit der VASK. <https://soteria-netzwerk.de/> Dieses Angebot wurde von der WHO als Beispiel für Good Practice ausgezeichnet.

Aus dem Team von Interlaken heraus entstanden dann auch erste EX-IN-Peerausbildungen in der Schweiz, die 2010 zunächst an der BFH Bern begann, dann 2014 zu Pro Mente Sana wechselte, dann zu EX-IN-Schweiz.

Angehörige der VASK Bern waren praktisch immer mit involviert und stärkten die Anfänge der Peearbeit sehr wohl wissend, dass unsere Angehörigen eine sehr feine Wahrnehmung haben für Kommunikation auf Augenhöhe und echte, faire Beziehungsangebote, wie es durch Open Dialogue und die Arbeit mit Peers möglich wird. Sichtbar wird dies anhand der aufsuchenden Psychiatrieteams, die neu auch von Thun und Langenthal (SRO) aus mit unterschiedlichen Bezeichnungen arbeiten.

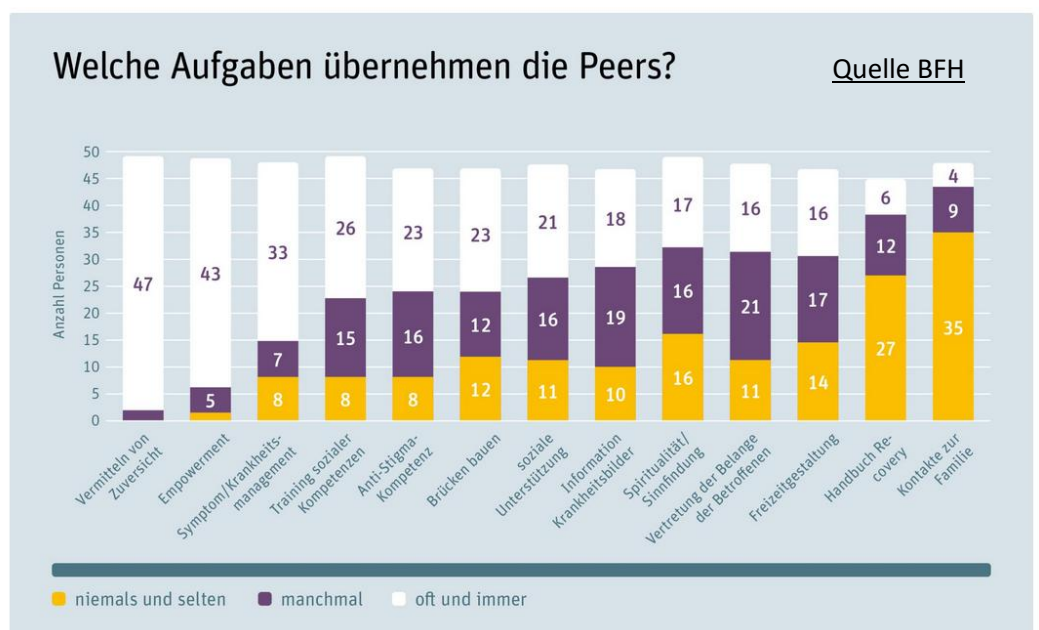
Wir sind sehr dankbar um diese Entwicklungen, für die sich einige Menschen mit viel Engagement eingesetzt haben.

2017 entstanden erste Kontakte, um auch **für Angehörige eine EX-IN-Ausbildung** aufzubauen, die dann 2022 erstmals durchgeführt werden konnte. <https://angehoerigen-begleitung.ch>



4. Was tun Peers?

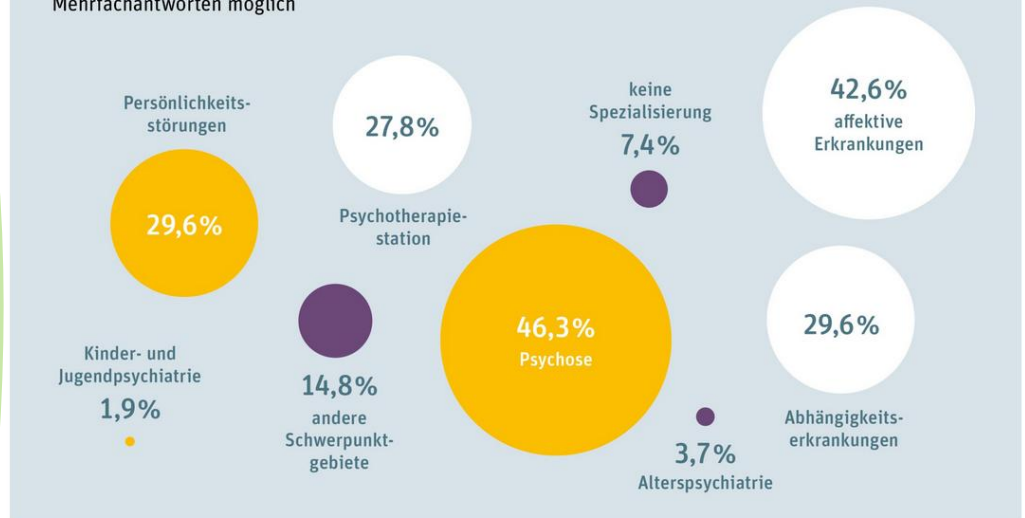
Viele Peers durchlaufen die EX-IN-Weiterbildung, die umfangreich und anspruchsvoll ist mit 12 Modulen à 3 Tage, Hausaufgaben und Praktika. Es gibt unterschiedliche Peerausbildungen – und mittlerweile arbeiten auch im somatischen Bereich immer mehr Peers. Das hat in Nottwil begonnen, da Betroffene anderen Betroffenen emotional anderen Support geben können als Fachpersonen. Es folgte eine Ausbildung durch den Verein [My Peer](#).



Vermitteln von Zuversicht, Empowerment und Symptom- und Krankheitsmanagement sind u. a. Aufgaben von Peers bei der Begleitung von psychisch Erkrankten. (Grafik: Burr et al., 2021)

In welchen Schwerpunktgebieten arbeiten die Peers?

Mehrfachantworten möglich



Am meisten konfrontiert sehen sich die Peers mit Psychosen und affektiven Erkrankungen. (Grafik in Anlehnung an Burr et al., 2021)

Somatische Peearbeit fällt unter andere Schwerpunktgebiete.

Übrigens arbeitet die BFH Bern schon lange am Einbezug von Betroffenen und Angehörigen – auch innerhalb der Lehrgänge wird trialogisch unterrichtet. Zudem treffen wir auf Forschung und Entwicklung der Peearbeit, was auch die obigen Grafiken zeigen.

<https://www.bfh.ch/de/aktuell/storyst/peer-arbeit-psychiatrische-angebote/>

Sie arbeitet an einem Projekt einer Vernetzungsplattform für Peer-Austausch. [Mehr dazu hier](#) oder das Forschungsprojekt zum Handlungsbedarf „Einbezug von Betroffenen und Angehörigen“. [Mehr dazu hier](#)

5. Neuer Dachverband Peearbeit CH



Die Präsidentin VASK Bern ist im Vorstand des Dachverbands und vertritt die Angehörigen-Peerausbildung. <https://peer-dachverband.org/>

Mit dem Verband können die vielfältigen Peerangebote koordiniert werden und gerade für Ratsuchende und Fachpersonen soll Orientierung entstehen. Der Verein wurde 2024 gegründet und entwickelt sich durch Freiwilligenarbeit.

Vielleicht kann er die Türen zu Politik und Fachwelt öffnen – und vielleicht gelingt es ihm, ein Berufsbild Peer zu entwickeln, das den diversen praktischen Anwendungen gerecht wird.

6. Politischer Wille

Viele psychiatrische Kliniken bemühen sich mittlerweile um eine Recovery-Orientierung. Fast überall sind einige Peers als Genesungsbegleiter*innen angestellt. Bis eine grosse Klinik flächendeckend auf Augenhöhe arbeiten kann, braucht es enorm viel Kraft. Die Finanzierbarkeit wäre erwiesen, aber die Umstellung der Abrechnung im ambulanten Bereich auf TarDoc hat dafür keine Verrechnung vorgesehen.

Peerarbeit ist ein Erfolgsmodell, sonst würden nicht auch Gesundheitsligen wie Alzheimer, Krebsliga oder eine Forensik-Peerausbildung ins Leben gerufen.

Das [WHO-Ottawa-Protokoll](#) verlangt explizit den Einbezug von Betroffenen und Angehörigen. (1986) Es geht auch um Chancengleichheit – die für Betroffene und deren Angehörigen ungleich schlechter sind in mancher Beziehung als bei Gesunden.

Eigentlich müsste die Politik hohes Interesse daran haben. Peerarbeit entspricht nämlich den BAG-Konzepten im Umgang mit Nicht übertragbaren Krankheiten.

Der Einbezug von Patienten, Betroffenen und Angehörigen wird auch unter dem Titel PPIE Patient and Public Involvement vorangetrieben und an Hochschulen diskutiert. [Verein PPIE Link](#) Es ist allgemein erkannt, dass Veränderungen und Projekte im Gesundheitswesen nicht an den Betroffenen vorbei entwickelt werden dürfen.

Es gab ein Projekt SELF, das den Empowermentansatz auf Bundesebene verkörperte. Durch die Angriffe auf die Ukraine und neues Kriegsgeschehen sind die finanziellen Mittel für diese Arbeit gestrichen worden. Dabei könnte eine engagierte Mitarbeit von Betroffenen auch in und für Krisenzeiten überlebenswichtig sein. Hier gibt es [didaktische Materialien](#) für Selbstmanagement

Vision SELF

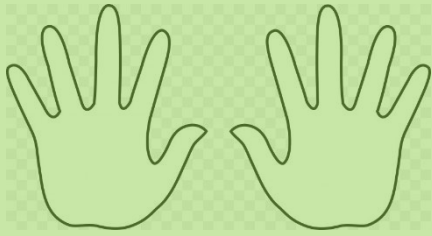
«2035 ist der Einbezug von direkt Betroffenen und Angehörigen im Versorgungssystem der Schweiz auf allen Ebenen zur Norm geworden. Mit einer partnerschaftlichen Haltung engagieren sich direkt Betroffene, Peers, Angehörige und Fachpersonen verschiedener Berufsgruppen und Sektoren für eine Ko-Produktion von Genesung und Förderung der Gesundheit entlang der Gesundheitspfade. Dialog (Fachperson, Angehörige, Betroffene) ist darin verankert» [Quelle BAG](#)

Die gute Nachricht: Einige Akteure wollen dieses Anliegen weitertragen und es lohnt sich, den Begriff «Selbstmanagementförderung» zu googeln.

7. Schwierige Umsetzung

Die Lehrgänge für die EX-IN-Ausbildung von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung sind überlaufen. Von 200 Anfragen können 20 Personen aufgenommen werden. Mehr Lehrgänge bringen jedoch nicht den gewünschten Effekt von mehr Peeranstellungen in der Psychiatrie.

- Die Stellen für Peer-Mitarbeitende in der Psychiatrie sind knapp und werden momentan sogar reduziert. Der Grund: Die Medienaufmerksamkeit von Vorkommnissen in Kliniken und die Idee,



mehr Fachpersonal könnte dem entgegenwirken. Es braucht eben beides!

- Finanzierung von Peer-Mitarbeitenden ist schwierig in der Umsetzung. In Kliniken gibt es Kontingente für nichtmedizinisches Personal, weil diese Arbeiten nur bedingt über Krankenkassen abgerechnet werden können. Im ambulanten und sozialen Bereich müssten die Kantone die Finanzierung übernehmen. Dort ist noch wenig Interesse vorhanden.
- Peer-Mitarbeitende sind weder Fisch noch Vogel. Sie dürfen keine Facharbeiten verrichten aus rechtlichen Gründen – und gleichzeitig existiert noch keine Fachdefinition für Peearbeit. Es ist ein Wandel von ursprünglich freiwilliger Arbeit zu bezahlten Stellen. Es existiert noch keine Berufsanerkennung für Peers als Genesungs- oder Angehörigenbegleiter*innen.
- Fachkräfte fühlen sich durch den «Erfolg» und die Akzeptanz von Peers in ihrer Fachlichkeit bedroht. Manchmal kann ein verständnisvolles Zuhören mehr bewirken als ein Therapieplan.
- Peers sind weiterhin eine vulnerable Gruppe – Ausfälle wegen Krankheit sind relativ häufig. Zudem arbeiten sie oft in sehr kleinen Pensen, was für Arbeitgeber eher aufwändig und mühsam ist.

Der mangelnde Wille zur Finanzierung von Peerdienstleistungen hat sicher auch mit der mangelnden Attraktivität psychischer und physischer Langzeiterkrankungen zu tun. Technische Innovationen lassen sich besser verkaufen – auch im Parlament.

Bei Angehörigen ist der Fall noch komplizierter. Angehörige sehen sich kaum als Betroffene und sagen gar, dass sie sich gerne für ihre Lieben «opfern». Wenn es bessere institutionelle Angebote gäbe, wären wir jedoch entlastet und würden uns keineswegs um die Betreuung reissen. So freiwillig ist also unsere Arbeit gar nicht. **Unser Wissen und unsere Erfahrung ist pures Geld wert!**

8. Peerangebote

Immer noch wissen einige Angehörige nicht, dass Peers nach Hause kommen und uns auch bei der Betreuung von Betroffenen entlasten. Einige sind eingebunden in Spitexdienste, andere freischaffend.

Wo finden wir Peers, die bereit sind – gegen ein kleines Entgelt mit unseren Angehörigen zu sprechen – sie abzuholen und auch Barrieren des Widerstands gegen Therapien zu durchbrechen?

<https://www.ex-in-schweiz.ch/ex-in-pool> Peerpool Schweiz bezieht sich nur auf Peers mit EX-IN-Ausbildung

Peers arbeiten auch bei Pro Mente Sana und Pro Infirmis mit.

Sie organisieren und arbeiten mit in Recovery-Colleges – einem Angebot an Workshops und Trainings unabhängig von Kliniken – offen für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen. <https://www.recoverycolleges.ch/>

<https://ex-in-netzwerkgesundheit.ch/> Das Netzwerk Gesundheit etabliert sich neu auch als EX-IN-Anbieter und ist vorwiegend im ambulanten Bereich tätig. <https://www.netzwerkgesundheit.ch/home/edukation/>

Für somatische Peers <https://www.mypeer.ch/>

9. Positionspapier SoPsy

Die Sozialpsychiatrie formuliert: Im Einzelnen fordern wir:

- Die politische Verortung der Peerarbeit, die wie im englischsprachigen Kontext eine Einbindung von Peers in alle Bereiche der psychischen Gesundheit und psychiatrischen Angeboten gesetzlich festlegt.
- Die strukturelle und finanzielle Förderung der Selbstorganisation von Peerverbänden und Angeboten durch die Gesetzgeber und Kostenträger.
- Die Etablierung und Sicherstellung der Finanzierung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von Peers und zusätzlich deren Integration in bestehende Bildungsangebote.
- Die Schaffung einer Finanzierungsgrundlage der eigenständigen Peerarbeit durch die Kostenträger und Gesundheitsversorgung (Krankenkassen und Kantone).
- Die Integration der Themen Recovery und Peerarbeit unter Beteiligung von Peers in die Aus- und Weiterbildung von Gesundheitsfachpersonen auf allen Ebenen.

<https://www.sozialpsychiatrie.ch/> Link zum [Positionspapier](#)

Freitag, **20. März 2026** um 14 Uhr in der Rheumaliga Bern

2. Workshop „Arbeitsgruppe Inspirationen“

Anmeldung an praesidium@vaskbern.ch Alle Interessierten sind willkommen!

Themen

- Wie müsste das geeignete Setting für Betroffene und Angehörige sein?
- Wir werden kreativ, bevor wir in das Sortieren und Organisieren der Anliegen gehen.

10. Diverse Anlässe

Der nächste **Lehrgang 8x2 Tage für Open Dialogue** beginnt im August 2026 – Anmeldeschluss ist der 30. April

<https://www.lups.ch/open-dialogue/>

Wer einen Einblick in Open Dialogue möchte, kann den 2-tägigen Workshop der BFH besuchen: Kurs: «**Einbezug durch Dialog**»

12./13. Okt. 2026

[Link hier](#)



18./19. Juni 2026 Recovery-Kongress Bern

Recovery-orientierte Gesellschaft –
Interaktionen und Potentiale

SIEBTER INTERNATIONALER PSYCHIATRIEKONGRESS ZU SEELISCHER GESUNDHEIT UND RECOVERY

Donnerstag und Freitag, 18. und 19. Juni 2026
Inselspital Bern

Herzlich Willkommen!

<https://www.recovery-psychiatrie.eu/>

[Kongressflyer Link](#)

8. Mai Weiterbildung Sucht in Zürich

Halb-Tageskurs für Fachpersonen zum Thema: **Angehörige von Menschen mit einer Suchterkrankung** im Volkshaus Zürich am 8. Mai [Flyer hier öffnen](#) Weiterbildung vom Fachverband Sucht kostet 175,-

30. März Online-Schulung – Werdegänge inklusiver Kulturinstitutionen

«Künstler*innen mit Behinderungen: Persönliche Werdegänge und die Rolle inklusiver Kulturinstitutionen». Künstler*innen mit Behinderungen teilen Herausforderungen und Erfolge und zeigen auf, wie inklusive Produktionsstätten sie in ihrem kreativen Schaffen unterstützen, eine Professionalisierung abseits von Akademien ermöglichen und wie im wechselseitigen Lernen neue künstlerische Positionen entstehen. Es wird Zeit für Fragen an die Referierenden geben

26. März Procap- Webinar zu Ergänzungsleistungen [Link zum Angebot](#)

Ein Café für Betroffene
und Angehörige im
Breitsch – gerne
weetersagen!



Source wurde mit KI erstellt. Du kannst deine eigene mit unserem KI-Bildgenerator erstellen.

A colorful flyer for 'Luna Light Cafe'. The background is a gradient from blue at the top to pink at the bottom. At the top, there is a yellow crescent moon and a blue envelope-like shape with a yellow border. The text 'Luna Light Cafe' is written in a large, yellow, cursive font. Below the title, there is a paragraph of text: 'Kreativ-Kaffeekranz für psychisch Erkrankte, Angehörige und Interessierte. Cozy und gelassen trinken, zeichnen, häkeln und austauschen. Es besteht kein Konsumzwang.' Below this, there are dates: 'Daten: Mi: 04.03.26, Mi: 01.04.26, Mi: 06.05.26'. Then the time: 'Wann: 19:00 - 21:00'. The location: 'Wo: WerkStadt Lorraine, Lorrainestrasse 20, 3013 Bern'. The Instagram handle: 'Instagram: lunalight.cafe'. In the bottom right corner, there is a QR code and the text 'Telegram:'.

Café Dreigänger – Drahtesel Liebefeld – Waldeggstr. 27 von 19-21 Uhr

Der ganz abnormale Stammtisch ist ein regelmässiger Treffpunkt für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Auch die Familien, Freund:innen, Bekannte und alle, die sich für das Thema interessieren, sind willkommen. Der Stammtisch ist ein Safespace, um sich auf Augenhöhe und entspannt austauschen zu können. Das Konzept unterscheidet sich klar von herkömmlichen Selbsthilfegruppen: Es gibt keinen vorgegebenen Rahmen oder vorgegebene Themen und keine Leitung – Anmeldung martin.fankhauser.mf@gmail.com

15. April

13. Mai

10. Juni

15. Juli Homepage <https://dreigaenger.ch/>

Psychiatriemuseum UPD und Parallelausstellung im PROGR

Ab April gibt es wechselnde Ausstellungen im Psychiatriemuseum unter dem Motto «Perspektiven», wobei die VASK Bern nächste Jahr von Jan.-März die Angehörigenperspektive vertritt. www.psychiatriemuseum.ch

Wir suchen dafür Kunst- und andere Werke von Angehörigen, die die Situation von Angehörigen darstellen. praesidium@vaskbern.ch

AUSSTELLUNGSREIHE PERSPEKTIVEN TEIL 1

Organisationen aus Forschung, Kunst, Recovery und Rehabilitation stellen sich vor und reagieren auf Objekte der Sammlung des Psychiatriemuseums Bern. Gemeinsam mit Fachleuten, Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung und Angehörigen entsteht ein aktueller Dialog zur psychischen Gesundheit.

PERSPEKTIVEN

AUSSTELLUNGSREIHE
2026–2028

PERSPEKTIVE 1

16. APRIL – 7. JUNI

Lehre und Forschung der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) und der Universität Bern

PERSPEKTIVE 2

12. JUNI – 30. AUGUST

Kunstschaffende der Kunstwerkstatt Waldau

PERSPEKTIVE 3

3. SEPTEMBER – 25. OKTOBER
Recovery College Bern

PERSPEKTIVE 4

29. OKTOBER – 20. DEZEMBER
Werkstätten Bern/ Zentrum Psychiatrische Rehabilitation (UPD)

PERSPEKTIVE 5

14. JANUAR – 7. MÄRZ 2027
Vereinigung Angehöriger psychisch Kranker VASK Bern

Psychiatrie-Museum Bern
Bolligenstrasse 111
CH-3000 Bern 60



Mit freundlicher Unterstützung:
Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG
Fondation Johanna Dürmüller-Bol
Stiftung Pro Scientia et Arte
Stiftung UPD

Weitere PERSPEKTIVEN folgen.
Mehr Infos finden Sie hier:
www.psychiatrie-museum.ch

PERSPEKTIVEN

in Kunst, Psychiatrie und Gesellschaft

57. Jahrestagung der Deutschsprachigen Gesellschaft für Kunst und Psychopathologie des Ausdrucks DGPA e.V.

22. – 24. Oktober 2026
Psychatriemuseum Bern
Bolligenstrasse 111, 3000 Bern

«Perspektiven, wörtlich «durchschauen», deutlich wahrnehmen, genau betrachten, in Augenschein nehmen, untersuchen, erkennen oder auch kennenlernen verbindet in besonderer Weise Kunst und Psyche. Während die Zentralperspektive die dreidimensionale Wahrnehmung auf einer zweidimensionalen Fläche simuliert mit Fluchtpunkten und Linien, bildet die Perspektive in der Psychologie und Psychiatrie die subjektive Blick- und Sichtweise von uns Menschen.»

Für diese Jahrestagung können bis 31. Mai Abstracts für 30-minütige Referate eingereicht werden. <https://www.dgpa.org/>

Suchen & finden

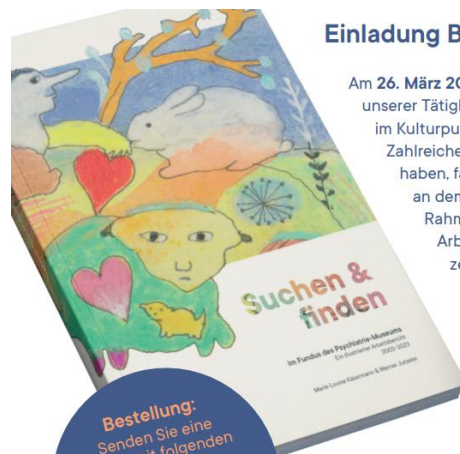


Im Fundus
des Psychiatrie-
Museums
Ein illustrierter
Arbeitsbericht
2002–2023
Marie-Louise Käsermann & Werner Jutzeler

Buchvernissage

Donnerstag, 26. März 2026, ab 17.00 Uhr
kulturpunkt.ch im PROGR Bern, EG-West 009

Ausstellung: 26.–28. März 2026, 16.00–19.00 Uhr



Bestellung:
Senden Sie eine
E-Mail mit folgenden
Angaben an:
editionsolo@bluewin.ch
Name, Vorname, Strasse
Nr., PLZ/Ort, Telnr.,
E-Mail

Einladung Buchvernissage und Ausstellung

Am 26. März 2026 stellen wir einen illustrierten Arbeitsbericht über unserer Tätigkeit am «alten» schweizerischen Psychiatrie-Museum im Kulturpunkt im Progr vor.

Zahlreiche Ausstellungen, die wir zwischen 2002 und 2023 kuratiert haben, fanden hier statt. Für uns war es immer ein einladender Ort, an dem die präsentierten Arbeiten von Betroffenen einen würdigen Rahmen fanden. So scheint es uns auch richtig, zusätzlich zum Arbeitsbericht ausgewählte Teile unserer eigenen Sammlung zu zeigen. Diese illustrieren noch eindringlicher als die Bilder im Bericht das Werk von Insassen und Patienten.

Die Ausstellung ist von Donnerstag, 26. März bis
Samstag, 28. März 2026 von 16.00 – 19.00 Uhr
geöffnet. Am Donnerstag findet ab 17.00 Uhr eine
Vernissage statt, zu der wir alle ganz herzlich
einladen!

Wo: kulturpunkt.ch im PROGR, EG-West 009,
Speichergasse 4, 3011 Bern

Marie-Louise Käsermann & Werner Jutzeler

Suchen & finden

11. Bücher und Artikel

Recovery konkret – Andreas Knuf - [Artikel download](#)

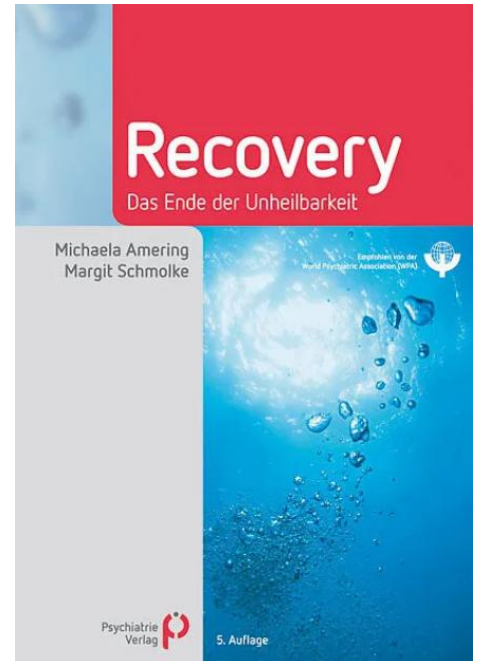
Eine Annäherung an das Recoverykonzept – Andreas Knuf – [Artikel download](#)

Das Prinzip Annahme – Andreas Knuf - [Artikel download](#)

Recovery – ein ressourcenorientierter Ansatz – Artikel ZFP - [Download](#)

Recovery – das Ende der Unheilbarkeit – Michaela Amering, Margit Schmolke

ISBN 978-3-88414-540-1



Rollen und Arbeitsinhalte von Peers und Expertinnen und Experten durch Erfahrung in Praxis, Bildung, Entwicklung und **Forschung** in der Psychiatrie - **Ergebnisse einer Umfrage** aus der Schweiz (2020 Christian Burr u.a.)

<https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/a-1287-6074>

Experten aus Erfahrung

1. Auflage 2016

ISBN-Print: 978-3-88414-582-1

ISBN-PDF: 978-3-88414-879-2 – [Freebook download](#)



Dorothea Buck: **Auf der Spur des Morgensterns** - Psychose als Selbstfindung

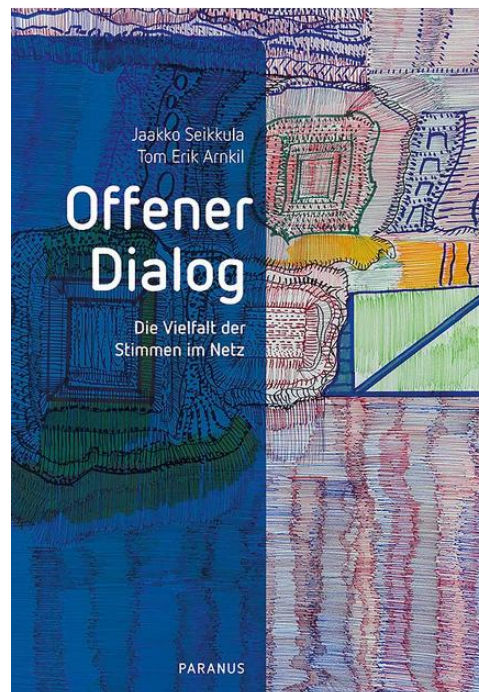
ISBN 978-3-96605-217-7 Neuauflage 2023

Der Sinn der Psychose Dieses 1990 erstmals erschienene Buch kritisiert eine gesprächslose, defizitorientierte Psychiatrie, und gibt den psychiatrienerfahrenen Menschen eine Stimme.



Ein lesenswertes und gut geschriebenes Buch einer Betroffenen und Psychologin

[Link zu Ex-Libris-Angebot](#)



Offener Dialog von Jaakko Seikkula ISBN 978-3-96605-160-6